

# Von der heilenden Wirkung des Unsinn

• mit den Straßenkindern Balis im Safaripark – von Dr. Verena Baldinger



Ein asiatischer Segen besagt: Möge dein Leben eine Geschichte sein, die es wert ist, erzählt zu werden! So wie Putu. Groß geworden in einem balinesischen Dorf, früh verheiratet, Mutter eines Sohnes...

Wie im Training oft Teilnehmern nahebringen, in auftretenden Schwierigkeiten doch auch die Möglichkeiten zu sehen, und uns dem Wunsch gegenübersehen, das Leben möge ohne größere Probleme ablaufen, so beginnt Putus ›Geschichte‹ erst mit dem Ausstieg aus ihrer Ehe. Ist die balinesische Dorfgemeinschaft eine der sozialsten der Welt, so gibt es doch auch Grenzen, z. B. die Ehescheidung.

→ Wie so viele Balinesen, die an den Rand der Gesellschaft geraten, geht Putu mit ihrem Sohn nach Kuta, um ihren Lebensunterhalt im Tourismus reichen Süden zu verdienen. Das Schicksal der zahlreichen, nachts bettelnden Kinder rührt sie an, und sie schließt Freundschaft mit einigen. Als sie die Kinder fragt, was sie bräuchten,

bleibt schließlich ganz. Zusammenziehen die beiden in ein Pflegezentrum und Heim auf, für heute 16 Straßenkinder, die dort fest leben, gute Ernährung und Schulbildung bekommen.

Alexander Wright lernt Putus Kinderauf der asiatischen AIDS-Konferenz kennen, wo sie traditionelle Tänze für den Kongress aufführen, und entschließt sich spontan, das Yayasan von Putu zu unterstützen. Mit vollen Koffern reisen wir nach Bali, verbringen wunderbare Zeit zusammen mit den Kindern, lassen uns näher auf ihre Geschichte ein. Da ist die extrem scheue und ängstliche Pica, die erst seit einer Woche im Yayasan ist. Sie wurde mit einem missgebildeten Fuß geboren, läuft seitlich auf dem großen Knöchel, was ihren Vater auf die Idee brachte, sie zum Betteln zu schicken. Sie ist etwa

Da ist Trisna mit seinen wunderschönen Augen und seiner coolen Schirmmütze, der maßgeblich zur Gründung des Yayasan beigetragen hat, als er Putu über ein Jahr in den Straßen Kutas nachgelaufen ist, damit sie ihn endlich mitnimmt. Noch länger im Yayasan als Trisna lebt Ayu, sie spricht ganz ordentlich Englisch und wirkt wie eine ›normale‹ 14-jährige. Putu ist in Sorge, dass ihr Vater sie beim nächsten Dorfbesuch verheiraten könnte, bevor sie die Schule beendet hat.

→ Wir haben sehr viel Spaß zusammen, lernen Indonesisch mit den Kindern und gleichzeitig gehen die Schicksale uns sehr nahe. In den unruhigen Nachtstunden nach dem Besuch kommt uns eine verrückte Idee: Vielleicht können wir aus unserer Tanzgruppe, die in den nächsten Tagen aus Deutschland ankommt, um mit uns zu tanzen, und der wir Balizeigenen möchten, einiger Frauen gewinnen, mit uns einen besonderen Nachmittag für die Kinder zu gestalten. Die Idee hängt mehr als einmal an einem seidenen Faden, doch 14 Tage später, am letzten Tag unserer Gruppe gelangt es doch, das Verrückte: Die Kinder haben sich ›Safaripark‹ gewünscht. Wir freuen uns zutiefst, die Kinder wieder zu sehen und staunen über die Fortschritte, die z. B. Pica gemacht hat: Sie sitzt im Rollstuhl, streckt uns die Hände entgegen und zeigt stolz ihren verbundenen Fuß und vor allem – sie strahlt!

Putu verhandelt mit Michael über einen ermäßigten Eintritt und das dauert in Asien bekanntermaßen sehr lange. Et was unbeholfen stehen wir mit den Kindern herum, bis Alexander eine Elefantenparade startet. Das Eis ist nun bei allen gebrochen, unbekümmert ob der Neugierigen um unser herum singen wir schließlich mit den Kindern alles was unsere Kindheitserinnerungen noch an halben Strophen hergeben. Diese Zeit der vorsichtigen



▲ Von der Polizei aufgegriffen und ›entsorgt‹ – das Schicksal der Kinder auf Balis Straßen

wünschend dieses ich Schule. Auf ganz kleinem Niveau startet Putu ein Projekt: samstags Schule für Straßenkinder am Strand. Am Freitag muss sie alle Kinder jedes Mal erinnern, noch eine Nacht, dann ist Schule, da die meisten ganz ohne Orientierung leben. Die Strandschule gedeiht und wird bekannter. Michael, ein Sozialarbeiter aus Kalifornien, dessen eigene Kinder groß sind, kommt dazu und gibt mit Putus Hilfe den Kindern ersten Englischunterricht. Mehr und mehr werden die beiden Ansprechpartner für besonders tragische Kinderschicksale, und über kurz oder lang nimmt Putu kranke Kinder mit zu sich nach Hause, um sie zu pflegen. Michael verlängert seine ›zwei Monate Auszeit‹ und

zwölf Jahre und kann nicht einmal bis fünf zählen. Jetzt ist der Knöchel durchgelaufen und eine schlimme Infektion im ganzen Fuß. Auch der Rücken ist betroffen. Die Ärzte sind skeptisch, Spezialisten sehr teuer.

Oder Alit, der blitzgescheit ist, aber nur stammelt, er hat nicht gelernt, Worte zu bilden. Oder Lana, die trotz 13 Jahren kleinwüchsig ist wie ein 4-jähriger, nie spricht, extrem traumatisiert wirkt und wahrscheinlich sexuell missbraucht wurde. Lana und sein Bruder Gamal haben vor dem Yayasan ihr Leben lang nur blanken Reis gegessen, und wenn Putu einmal pro Woche auf Seife besteht, wird es eng. Lana will sich nicht ausziehen und nicht waschen.



## STREET KIDS

home shelter outreach schooling healthcare protection advocacy life skills a future caring

buy a brick

Yayasan Kasih Peduli Anak

+62 819 1625 5499 care4child@ykpa.org www.ykpa.org

OPEN 24 HOURS

We must move, help us please

▲ Die Erfolge von Putus Engagement: Von Samstags-Schulstunden bis zum Pflegezentrum